

29. Sonntag im Jahreskreis C - 2013

www.puntopace.net

Paulus ermahnt Timotheus, aber es scheint, als ob er es jedem von uns sagte: «¹⁴Du aber bleibe bei dem, was du gelernt und wovon du dich überzeugt hast.» (2.Lesung). Das ist eine Ermahnung, die nicht von einer Kanzel ertönt, sondern aus einem Gefängnis, wo die Machthaber jener Zeit ihn eingesperrt hatten, ohne allerdings seine Botschaft aufhalten zu können, denn wie er selber voranstehend versichert hat: «Gottes Wort kann nicht gefesselt werden» (2.Tim 2,9). Solcher Fortbestand des Wortes Gottes (*logos tou theou*), welches theologisch mit Christus übereinstimmt, - nämlich *Wort*, das für uns Fleisch geworden und für uns gestorben und auferstanden ist – basiert auf seiner Natur, und es war schon für die Propheten unbezwingbares Licht und unauslöschliches Feuer. Es war und bleibt Regen, der selbstlos aus der Höhe fällt, um die Erde zu befruchten und den Weltenlauf vorwärts zu treiben. Dieser Fortbestand verlangt nichtsdestominder unsere Beständigkeit. Beständigkeit, die nicht nur Festigkeit im Glauben bedeutet, sondern Verbleib in dauerhafter Beziehung zu Gott: Unter allen Umständen und in jedem Augenblick (*pántote*). Indem wir in ständiger Verbindung mit Ihm bleiben, ahmen wir die Festigkeit von Moses' Armen (*'emunâ*) nach, der um des Heils seines Volkes willen im Gebet verharrte (1.Lesung). Reagieren wir positiv auf Jesu Sorge, die am Ende des heute gelesenen Evangeliums ausgesprochen wird: «Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde (noch) Glauben vorfinden?». Der Glaube ist nicht nur wichtig, sondern entscheidend, damit die Gerechtigkeit endlich auf Erden Einzug halten kann.

GEBET

Heute bete ich, oh Herr,
dass Du mir immer die Kraft verleihst und die Freude schenkst,
beständig zu Dir beten zu können und zu wollen.
Zu Dir beten in so aufrechter Haltung,
wie der alte Glockenturm auf dem Marktplatz,
selbst wenn das Licht geschwunden ist,
und schließlich die Uhr um die Mitternachtsstunde
in Schweigen verharrt, als wäre sie eingeschlummert.

Zu Dir beten im noch scheuen Licht der Morgenfrühe,
welches von einem Horizont zum anderen
Streifen von Röte an den Himmel malt.
Mit dem Rascheln der niemals verstummenden Blätter,
welche dem Rauschen des Meeres antworten
durch jene Senke hindurch,
die hier Hafens und Gebirge verbindet,
aber auch Wünsche nach Gerechtigkeit und Frieden
an diese Welt knüpft, die – noch ahnungslos und unschuldig -
aus einer weiteren Nacht erwacht
und vor Leben zu sprühen beginnt. (GM/20/10/13)



Morgenröte über Tortora (Herbst 2013).

2. Paulusbrief an Timotheus (3,14-4,5) ¹⁴Du aber bleibe bei dem, was du gelernt und wovon du dich überzeugt hast. Du weißt, von wem du es gelernt hast; ¹⁵denn du kennst von Kindheit an die heiligen Schriften, die dir Weisheit verleihen können, damit du durch den Glauben an Christus Jesus gerettet wirst. ¹⁶Jede von Gott eingegebene Schrift ist auch nützlich zur Belehrung, zur Widerlegung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit; ¹⁷damit der Mann Gottes vollkommen sei, ausgestattet zu jedem guten Werk. ⁴¹Ich beschwöre dich bei Gott und bei Christus Jesus, dem kommenden Richter der Lebenden und der Toten, bei seinem Erscheinen und bei seinem Reich: ²Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht; weise zurecht, tadle, ermahne, in unermüdlicher und geduldiger Belehrung. ³Denn es wird eine Zeit kommen, in der man die gesunde Lehre nicht erträgt, sondern sich nach eigenen Wünschen immer neue Lehrer sucht, die den Ohren schmeicheln; ⁴und man wird der Wahrheit nicht mehr Gehör schenken, sondern sich Fabeleien zuwenden. ⁵Du aber sei in allem nüchtern, ertrage das Leiden, verkünde das Evangelium, erfülle treu deinen Dienst!

Lukas (18,1-8) Jesus sagte ihnen durch ein Gleichnis, dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten: ²"In einer Stadt lebte ein Richter, der Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. ³In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und sagte: Verschaff mir Recht gegen meinen Feind!". ⁴Lange wollte er nichts davon wissen. Dann aber sagte er sich: „Ich fürchte zwar Gott nicht und nehme auch auf keinen Menschen Rücksicht; ⁵trotzdem will ich dieser Witwe zu ihrem Recht verhelfen, denn sie lässt mich nicht in Ruhe. Sonst kommt sie am Ende noch und schlägt mir ins Gesicht“. ⁶Und der Herr fügte hinzu: "Bedenkt, was der ungerechte Richter sagt. Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern zögern? ⁸Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde (noch) Glauben vorfinden?"